

Spielfeld für Hartgesottene – Der Sportplatz in Kleinnaundorf

Bernd Laquai, 22.10.14

Kleinnaundorf ist ein kleines Örtchen ca. 7km südwestlich von Dresden und 3km südöstlich von Freital. Es liegt im Döhlender Becken, dort wo die ehemals sowjetische Wismut AG Bergleute aus der DDR mit guter Bezahlung, vielen Lebensmittelgutscheinen und anderen Privilegien dazu „motiviert“ Uranerz für das Atomprogramm der Sowjetunion abzubauen. Im Döhlener Becken hatte man früher Steinkohle abgebaut und so war bereits eine gewisse Infrastruktur vorhanden, die kurzerhand konfisziert und dann massiv ausgebaut wurde. Riesige Gebiete, die in Dresden-Gittersee und Dresden-Coschütz bis direkt an die Großstadt reichten, wurden mit unzähligen Stollen und Schächten unterhöhlt um an den heiß-begehrten Stoff zu gelangen. Durch Auslaugen des Erzes auf riesigen Halden wurde eine Umweltzerstörung erreicht, die seinesgleichen sucht. Im kalten Krieg wurde die DDR auf diese Weise zum drittgrößten Uranproduzenten der Welt.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der Wiedervereinigung war schnell klar, dass die Sanierung der Gebiete nach dem Strahlenschutzrecht der ehemaligen BRD zu erfolgen hat und nun vom deutschen Staat zu finanzieren ist. Immerhin hat die Wismut AG in der Zwischenzeit eine deutlich ehrenwertere Aufgabe und wurde zum Entsorgungs- und Sanierungsbetrieb umgebaut. Die ehemaligen Bergleute durften nun also die riesigen Halden aus noch immer radioaktivem Abraum, Schlammteiche und Absetzcken auch wieder selbst sanieren, was Milliarden an Steuergeldern verschlang. Bisher wurden vor allem die großen Anlagen angegangen und man ist heute damit längst noch nicht fertig. Während sich die heutige Wismut GmbH an diversen Großprojekten immer noch „die Zähne ausbeißt“ fehlt für weniger ausgedehnte Altlasten meist die Priorität und das Geld für eine ordentliche Sanierung. Das Nachsehen haben die Gemeinden, bzw. Privateigentümer, die auf bzw. in unmittelbarer Nähe von radioaktiven Altlasten aus der Zeit des Uranbergbaus Gebäude oder öffentliche Einrichtungen errichtet hatten.

Spricht man allerdings mit den Leuten vor Ort, bekommt man schnell den Eindruck, dass im Prinzip weiß jeder, dass es in der Gegend etliche kritische Altlasten gibt. Nur wo das genau ist, wie viel der radioaktiven Strahlung zu finden ist und wie gefährlich das sein könnte, das wissen die wenigsten unter den Einheimischen. Und manchmal hat man fast den Eindruck, dass es sogar Leute mit der Meinung gibt, dass die Strahlung eher abhärtet. als dass sie gefährlich ist. Für einen Besucher von außerhalb ist allerdings absolut unverständlich, wie ein privater Kindergarten eine Baugenehmigung erhalten kann, der in unmittelbarer Nähe zu einem Sportplatz liegt, auf dem man eine Gamma-Ortsdosisleistung in der Größenordnung von $1\mu\text{Sv/h}$ messen kann. Der Grund der Strahlung liegt darin, dass zum Bau des Sportplatz in Kleinnaundorf offensichtlich auch radioaktives Haldenmaterial verwendet wurde. Das war bekannt und die Lokalität war im Altlastenkataster bereits erfasst worden.

Da der Sportplatz frei zugänglich ist und man dort eine schöne Gras-Fläche vorfindet auf der man auch guten GPS-Empfang hat, eignet sich diese Lokalität auch perfekt als Übungsgebiet für Geigerzähler. Man kann also ungestört mit dem GPS seine Mäander ablaufen und die Dosisleistungs-Messdaten direkt den GPS Koordinaten zuordnen lassen, so dass man den Hotspot am süd-westlichen Eck schließlich sehr schön und mit hoher Ortsauflösung lokalisieren kann. Eine derartige Untersuchung ist viel billiger und was die Ortsauflösung anbelangt auch effizienter als ein Hubschrauberflug mit extrem teuren Messgeräten.



Abb. 1: Geo-referenzierte Messung der Gamma-Dosisleistung (rot $>0.5\mu\text{Sv/h}$, magenta $>0.4\mu\text{Sv/h}$, gelb $>0.3\mu\text{Sv/h}$, türkis $>0.2\mu\text{Sv/h}$, blau $>0.1\mu\text{Sv/h}$)

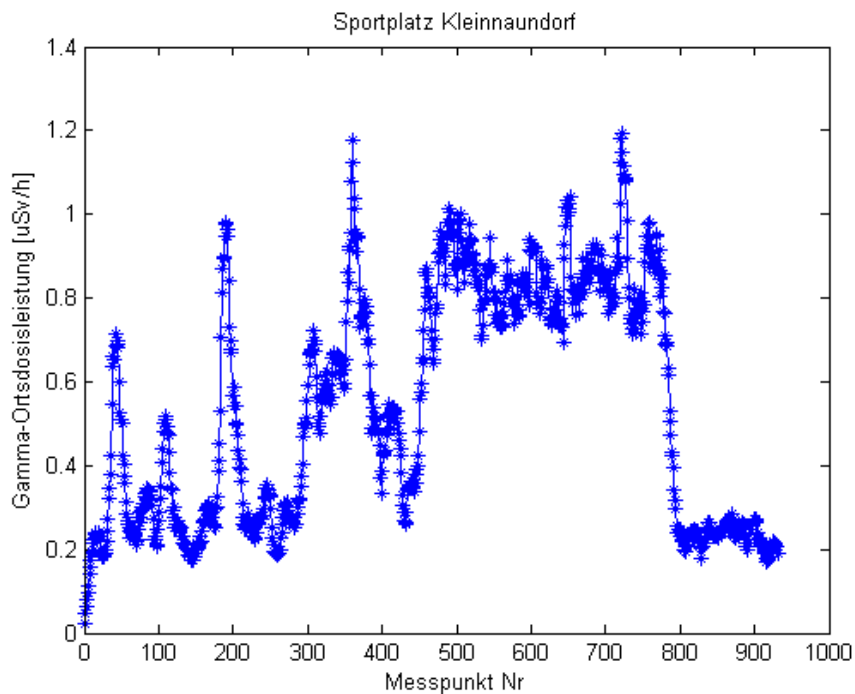


Abb. 2: Strahlungsprofil entlang des Messwegs, hier mit einem Geigerzähler mit 4 SBM-20 Röhren gemessen (Konversionsfaktor aus dem Internet: $4/0.0057 \text{ cpm}/(\mu\text{Sv/h})$)

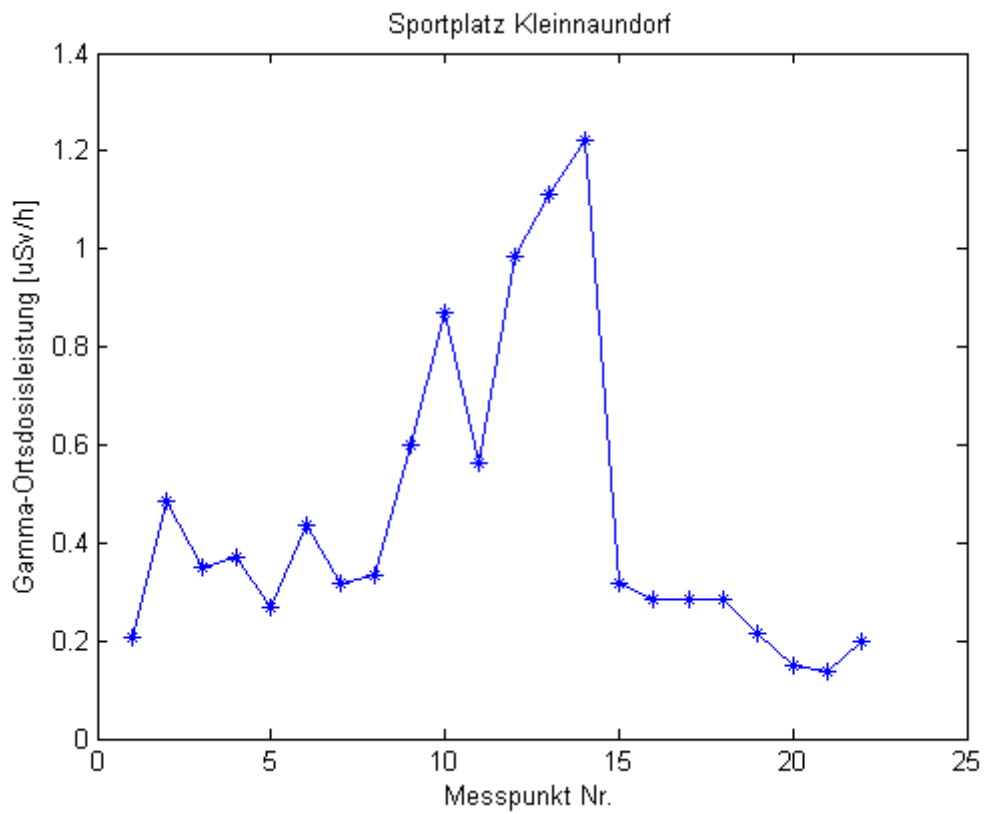


Abb. 3: Mit dem Gammascout gemessenes Strahlungsprofil (Mittelungszeit 2 min. werksseitig kalibriert)



Abb. 4: Blick nach Osten über den Spielplatz



Abb. 4: Messung mit dem Gammascout auf dem Boden im Bereich der höchsten Strahlung



Abb. 5: Blick vom Sportplatz nach Süd-Westen auf den neu errichteten Kindergarten



Abb. 6: Das neue Kindergarten-Gebäude



Abb. 7: Wer sich wegen der Radioaktivität in der Nachbarschaft Sorgen macht, kann sicher hier anrufen und nachfragen